

Jesus und die Reise zur Freude

Eine sechs-teilige Reihe zum Thema Freude von John Piper

Ursprünglich veröffentlicht: <https://www.desiringgod.org/series/jesus-and-the-journey-to-joy>

Teil 1: Wie definiert man Freude?

Wie wir diese Reihe über Freude im Philipper-Brief beginnen, scheint es mir gut zu sein, erst einmal mit einer Definition der Freude zu beginnen. Definitionen sind, wie ihr sicher wisst, einfach Beschreibungen davon, wie Menschen einzelne Worte gebrauchen. Worte haben keine innewohnenden Definitionen. Ihnen werden Definitionen durch die Art und Weise verliehen wie Menschen die Worte gebrauchen. Verschiedene Gruppen, Gesellschaften, Einzelne gebrauchen Worte unterschiedlich. Wenn ich sage, ich will für euch Freude definieren, bevor wir uns das Wort im Philipperbrief genauer ansehen, muss ich fragen, über wessen Freude wir hier reden oder über welchen Gebrauch des Wortes Freude wir reden.

Ich rede von Freude, wie der Apostel Paulus sie in seinen Briefen gebraucht, speziell im Philipper-Brief. Ich rede nicht davon, wie das Wort Freude allgemein heute verstanden wird. Ich rede über christliche Freude, so wie der Apostel Paulus sie beschreibt. Lasst mich euch eine Definition geben und sie dann Stück für Stück durchgehen.

Christliche Freude -so wie Paulus sie versteht – ist ein gutes Gefühl in der Seele, das durch den Heiligen Geist gewirkt wird, indem er uns dazu bringt, die Schönheit Christi im Wort und in der Welt zu sehen.

Lasst uns die verschiedenen Aspekte nacheinander betrachten.

Ein gutes Gefühl

Christliche Freude ist ein gutes Gefühl. Damit meine ich, dass Freude nicht einfach ein Gedanke ist. Freude ist nicht eine Überzeugung. Freude ist nicht eine Meinung oder eine Entscheidung. Sie ist ein Gefühl. Man kann Freude auch als Emotion bezeichnen.

Eines der Dinge, die den Unterschied zwischen einem Gedanken und einer Emotion oder einem Gefühl ausmachen, ist, dass man keine direkte Kontrolle über seine Gefühle oder Emotionen hat. Du kannst nicht mit dem Finger schnippen oder spontan entscheiden, etwas Bestimmtes zu fühlen.

Zum Beispiel gehst du Campen. Ich werde das in ein paar Wochen tun. Und mitten in der Nacht wachst du auf und du siehst diese gigantischen Umriss eines Bären vor deinem Zelt. Es ist ein Grizzly Bär. Er scheint hungrig, vielleicht ist er verwundet. Du sagst nicht: „Nun, lass mich einmal darüber nachdenken. Da ist ein Bär. Bären sind groß. Bären sind gefährlich. Deshalb sollte ich hier Furcht empfinden, darum entscheide ich mich, Angst zu haben.“ Emotionen funktionieren nicht so. Unser Denken funktioniert so, unser Fühlen aber nicht. Emotionen „geschehen“ dir. Das bedeutet, dass die Bibel voller Gebote ist, Dinge zu tun, die außerhalb unserer direkten Kontrolle sind, Gebote, uns zu freuen, uns zu fürchten, dankbar zu sein und weichherzig zu sein.

Einer der Gründe, dafür, dass ich diese Art von Christ bin, die ich bin, mit dieser Theologie, die ich halte, ist darin zu finden, dass ich weiß, dass die Bibel von mir Dinge fordert, die ich nicht selbst direkt durch meine eigene Entscheidung herbeiführen kann. Ich bin gefallen. Ich bin sündig und doch weiß ich, dass ich die Emotionen haben sollte, die die Bibel von mir selbst einfordert. Ich weiß mich schuldig. Das ist gewaltig.

Der Kirchenvater Augustinus sagte: „Vater, gebiete, was du willst und schenke, was du gebietest.“ Er wusste, dass Gott gewisse Emotionen von ihm forderte, die er nicht einfach selbst bewirken konnte. Daher betete er: „Oh Gott, wenn du mir diese Dinge aufträgst, dann gebe mir auch das Gelingen dazu“.

Der erste Teil der Definition ist also, dass Freude ein gutes Gefühl ist.

In der Seele

Der zweite Teil meiner Definition sagt, dass dieses gute Gefühl in der Seele ist. Damit ziehe ich Aufmerksamkeit auf die Tatsache, dass dies nicht im Körper stattfindet. Die Seele, der immaterielle Teil meiner Persönlichkeit erlebt Freude. Der Körper mag die Wirkung davon empfinden. Ich mag Schmetterlinge im Bauch fühlen, ich mag wie auf Sprungfedern laufen, vielleicht Zucken meine Augenlieder, vielleicht rollen Freudentränen meine Wangen herab. Keine diese Wirkungen in meinem Körper sind aber selbst Freude. Sie sind von Freude zu unterscheiden.

Der Körper besteht aus Biochemie, Muskeln, Nerven, Elektronen, Atomen, Molekülen. Wenn diese Moleküle sich bewegen, dann stellen sie keine moralische Handlung dar. Der Körper hat kein richtig und falsch. Eine Bewegung meines Arms, der vor und zurück geht, hat keine moralische Signifikanz, solange ich nicht durch meinem Willen oder durch meine Emotion meinem Arm sage, er solle jemanden schlagen. Dann wird die körperliche Handlung schlecht. Würde ich vergleichsweise meinen Körper auffordern, jemanden liebevoll zu umarmen, wäre es gut. Meine Seele schreibt den körperlichen Aspekten meines Lebens Wert, richtiges und falsches Tun zu. Die Bibel sagt sehr deutlich, dass es das Richtige ist, Freude in Gott zu empfinden, genauso wie sie sagt, dass es falsch ist, sich zu sorgen, wo Gott gesagt hat, er werde uns versorgen. Es gibt eine Richtigkeit und eine Falschheit für diese Emotionen und diese Emotionen gehen dem körperlichen Ausdruck derselben voraus. Die Gefühle sind Bewegungen der Seele.

Durch den Geist gewirkt

Der dritte Teil der Definition ist, dass diese Bewegungen der Seele durch den Heiligen Geist gewirkt werden, was dadurch ersichtlich wird, dass ich diese Bewegungen nicht selbst produzieren kann. Diese Bewegungen werden als Frucht des Heiligen Geistes bezeichnet. **„Die Frucht des Geistes ist Liebe, Freude, Frieden, Geduld, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut und Selbstbeherrschung“ (Galater 5, 22-23)**. Daher kommt die Freude in meiner Seele, die gegenüber Gott überfließt, aus dem Wirken des Heiligen Geistes.

Eine Sicht auf Jesus

Der vierte Teil ist, dass der Heilige Geist dies bewirkt, aber nicht magisch, ohne das Denken zu involvieren, sondern, indem er mich dazu bringt, die Herrlichkeit und die Schönheit Jesu Christi zu sehen.

Philipper 3, 1 sagt: „**Freut euch im Herrn**“. Wie kann man sich im Herrn freuen, ohne irgendetwas über den Herrn zu wissen? Wie kann man sich im Herrn freuen, wenn man nicht Sachen über den Herrn sieht, die es bewirken, dass Freude im Herzen aufsteigt? Das ist das Wirken des Heiligen Geistes.

Er legt nicht einfach einen Schalter um und man freut sich – ohne jeden Denk-Inhalt. Der Heilige Geist wird – nach **Johannes 16,14** gegeben, um Christus zu verherrlichen, was bedeutet, dass der Heilige Geist die Augen meines Herzens öffnet, damit ich die Herrlichkeit Christi sehe. Wenn ich Christus in all dem sehe, was er tut und was er ist, dann wird mein Herz zu ihm in Freude hingezogen. Der Heilige Geist bringt in uns seine Frucht hervor, indem er uns dazu bringt, die Herrlichkeit Jesu Christi zu sehen.

Im Wort und in der Welt

Der letzte Aspekt der Definition ist, dass wir Christus in seinem Wort und in der Welt sehen. Es ist offensichtlich, dass der maßgebendste und klarste Platz, an dem wir die Herrlichkeit Christi sehen, in seinem Wort, in der Bibel, liegt. Der Heilige Geist hat den Auftrag, Christus zu verherrlichen. Gottes Wort ist durch den Geist gehaucht, sodass wir das Wort lesen und Christus erkennen können. Der Geist verleiht uns Augen, um die Herrlichkeiten von Jesus zu sehen, die Freude in unseren Herzen hervorrufen.

Aber wir sehen nicht allein im Wort Christus. Wir sehen ihn in seinen Gaben und in Menschen. Wir sehen ihn in seinen Gaben der Natur. Wir sehen ihn in Gaben der Nahrung und in den guten Dingen, die unser Vater im Himmel uns gibt. Jede Gabe, die Christus uns gibt, ist dazu gedacht, dass sie uns etwas über ihn aussagt. Wir sehen und schmecken Christus also nicht nur ausschließlich in seinem Wort, sondern auch in seinen Werken.

Wenn wir nun Freude im Philipper-Brief angehen ihre unglaublich wichtige Stellung betrachten wollen, nicht nur in der Bibel, sondern auch im Leben als Christ und in Gottes ganzem Ratschluss, lautet die Definition, mit der ich hier arbeite also, dass Freude ein gutes Gefühl in der Seele ist, das durch den Heiligen Geist gewirkt wird, indem er uns dazu bringt, die Herrlichkeit Christi in seinem Wort und in seinem Werk zu sehen.

Teil 2: Was ist christlicher Hedonismus?

Im Laufe der Jahre habe ich mein Verständnis der gewaltigen Rolle, die Freude nicht nur im Leben als Christ, sondern in der ganzen Schöpfung und Gottes Absicht mit ihr spielt, Christlicher Hedonismus genannt. Die kürzeste Beschreibung des christlichen Hedonismus ist: Gott wird am meisten verherrlicht, wenn wir die größte Zufriedenheit in ihm haben.

Mein Weg zu diesem Verständnis in den letzten 30 Jahren ist wesentlich von Jonathan Edwards, C.S. Lewis und dem Apostel Paulus beeinflusst worden, aber ursprünglich hat mein Vater mich auf diesen Weg gelenkt. Mein Vater war wohl der fröhlichste Mensch, den ich je kennen gelernt habe und doch war er erfüllt und verzehrt davon, Gott zu verherrlichen. Beides, nach Freude zu streben und Gott zu verherrlichen, war im Leben meines Vaters sichtbar und ich musste mir eines Tages erklären, wie das beides zusammen geht. Überfließende Freude und völlige Hingabe an die Verherrlichung Gottes mussten auf eine Weise zusammen fließen.

Kleine Sehnsucht nach großen Dingen

Nach meinem Vater, kam für mich C.S. Lewis ins Bild mit seiner erstaunlichen Aussage, dass unser Problem als Menschen nicht darin besteht, dass unsere Sehnsucht zu groß ist, sondern dass unsere Sehnsucht zu schwach ist. Das haute mich um, als ich es zum ersten Mal las. Ich dachte, meine Sehnsucht sei das Problem. Lewis sagt: Nein, deine Sehnsucht ist nicht das Problem. Die Schwachheit deiner Sehnsucht ist das Problem. Du bist wie ein Kind, das im Armenviertel mit Dreck spielt, weil du dir nicht vorstellen kannst, wie ein Urlaub am Meer ist. In anderen Worten: Deine Sehnsucht nach den großen Dingen, die Gott dir in Aussicht stellt, ist viel zu klein. Dein Problem ist nicht große Sehnsucht, sondern, dass du nur kleine Sehnsucht nach großen Dingen hast.

Jonathan Edwards war der größte Einfluss von allen. Er sagt, dass der allmächtige Gott in seiner dreieinen Gestalt in Gott dem Vater eine Idee von sich hat, die im Sohn zum Ausdruck kommt, so dass Gott sich an sich selbst freut, was dann im Heiligen Geist zum Ausdruck kommt, der als eine Person zwischen dem Vater und dem Sohn hin und her wogt. Dann, als Gott die Menschen schafft, macht er sie in seinem Bild, so dass wir Gott verherrlichen, indem wir richtig über ihn denken – also in Form richtiger Lehre – und indem wir angemessene, leidenschaftliche Emotionen ihm gegenüber haben. Es war für mich gewaltig zu sehen: Ich habe diese beiden großen Fähigkeiten, mich Gott entgegen zu strecken in mir: Eine Fähigkeit so zu denken, dass Gott dadurch verherrlicht wird, dass ich richtig über ihn denke und eine Fähigkeit so zu empfinden, dass Gott dadurch verherrlicht wird, dass ich ihm gegenüber richtig empfinde.

All dem zugrunde lag die Bibel, die uns wieder und wieder aufträgt, Gott zu verherrlichen und uns wieder und wieder aufträgt, uns in Gott zu freuen. Wie gehören also diese beiden Gebote zusammen?

Diese Frage führte mich zum Westminster Katechismus und dessen erste Frage: Was ist die vornehmste und höchste Bestimmung des Menschen? Antwort: Die vornehmste und höchste Bestimmung des Menschen ist, Gott zu verherrlichen und ihn vollkommen zu genießen in alle Ewigkeit.

Ich frage mich: Ist hier einfach ein „und“ angemessen? Was meint „und“ denn? Ist die vornehmste und höchste Bestimmung des Menschen nicht, Gott zu verherrlichen, indem er Gott für immer genießt? Das ist es nämlich, was Edwards sagt. Das ist, was Lewis implizierte. Das schien mir das zu sein, was das Leben meines Vaters durchzog. Aber ist das biblisch? Ist das wahr?

Warum Tod Gewinn ist

Das bringt uns zum Philipper-Brief. **Philipper 1, 20-21** war der Schlüssel-Text, der in seiner Logik es mir klar machte, dass Gott in uns am meisten verherrlicht wird – oder Christus an meisten in uns groß gemacht wird – wenn wir die tiefste Zufriedenheit in ihm finden. Paulus sagt: **„nach meiner Erwartung und Hoffnung, daß ich in nichts zuschanden werde, sondern daß in aller Freimütigkeit, wie allezeit, so auch jetzt, Christus hochgepriesen werde an meinem Leibe, es sei durch Leben oder durch Tod. Denn. . .“** und das kleine Wort „denn“ wurde ganz wichtig. **„. . . Denn für mich ist Christus das Leben, und das Sterben ist mein Gewinn...“** Mit dem kleinen Wort „denn“ begründet Paulus die Gewissheit seiner Erwartung, dass Christus an seinem Leib groß gemacht werde, wenn er lebt und wenn er stirbt. Warum? Was ist die Grundlage für diese Erwartung? Denn Christus wird an meinem Leib verherrlicht, wenn ich sterbe. Das ist so, weil zu Leben Christus ist und zu sterben Gewinn ist.

Wie funktioniert dieser Text? Wie funktioniert hier die Logik? Das wurde mir klarer, als ich aus der Gleichung die Aussagen über das Leben entfernte und mich auf die Aussagen über den Tod konzentrierte.

Der Text lautet dann folgendermaßen: Es ist meine Erwartung und Hoffnung, dass ich nicht zu schanden werde, sondern, dass Christus an meinem Leib hochgepriesen werde durch meinen Tod, denn für mich ist zu sterben Gewinn.

Macht das Sinn? Die Gewissheit, dass Christus groß gemacht wird, wenn ich sterbe, gründet auf der Tatsache, dass zu sterben für mich Gewinn ist. Wenn Christus in meinem Sterben Gewinn ist, wird Christus in meinem Sterben hochgepriesen. Aber es gibt immer noch ein fehlendes Teil in der Argumentation. Vers 23 sagt: „Ich wünsche mir, abzuschneiden und bei Christus zu sein, denn das ist viel besser“. Der Gewinn, über den Paulus in Vers 21 spricht, ist Christus. Wenn ich gehe um bei Christus zu sein, wenn ich sterbe und gehe um bei Christus zu sein, dann ist das viel besser. Das ist mein Gewinn.

Lasst uns also schauen, ob die Logik Sinn ergibt: Meine Erwartung und Hoffnung ist, dass Christus in meinem Tod groß gemacht wird, denn ich werde den Tod als einen Gewinn erleben – als zufriedenstellender als irgendetwas, das dieses Leben anbieten kann und dieser Gewinn ist Jesus Christus. Das ist so nahe zu meinem kleinen Spruch: Gott wird am meisten in uns verherrlicht, wenn wir in ihm die größte Zufriedenheit haben.

Lasst uns also sehen, ob wir das zusammenkriegen. Ich bin gewiss oder ich habe diese Erwartung und Hoffnung, dass Christus in meinem Sterben groß gemacht wird. Und die Basis dieser Erwartung, dass Christus groß gemacht wird in meinem Sterben, ist, dass ich mein Sterben als Gewinn erleben werde, nämlich, dass Christus mich mehr zufrieden stellt als alles, was das Leben so zu bieten hat. Mein Halten an das Konzept des christlichen Hedonismus gründe ich auf die Logik von **Philipper 1, 20-23**.

Eine Illustration aus der Ehe

Ich habe die Geschichte als Illustration an anderer Stelle schon erzählt. Weil es zu lange dauert, werde ich es kurz zusammenfassen. Ihr werdet alle im Tiefsten innern zugeben müssen, dass das wahr ist, weil ihr wisst, dass es so läuft.

Die Illustration lautet wie folgt: Wir haben Hochzeitstag. Ich sage zu Noel: „Ich werde dich heute Abend ausführen, denn es ist unser 47. Hochzeitstag und wenn ich den Abend mit dir verbringen kann, würde mich das wirklich glücklich machen.“

Keine Frau hat je gesagt, noch würde Noel es je sagen: „Du bist so selbstsüchtig. Du denkst nur an dich selbst. Du sagst, dass dich nichts glücklicher machen würde als mich auszuführen und den Abend mit mir zu verbringen“

Keine Frau hat sich je beklagt, dass das selbstsüchtig sei. Warum nicht? Denn, wenn ich meine volle Zufriedenheit in meiner Frau suche, wird sie geehrt. Jeder weiß das. Frauen empfinden das. Männer wissen das. So verhält es sich auch mit Gott. Wenn es uns zu Gott zieht, weil wir mit ihm Zeit verbringen wollen, weil wir uns daran freuen, mit ihm Zeit zu verbringen und wenn Gott unser Schatz ist und uns Zufriedenheit gibt, dann wird Gott geehrt. Gott wird dadurch aufs Äußerste groß gemacht.

Diese Wahrheit, dass Gott am meisten in uns verherrlicht oder dass Christus am meisten in uns groß gemacht wird, wenn wir am tiefsten Zufriedenheit in ihm finden, ist keine Nebensache. Es ist keine Nebensache für das Leben als Christ und für den Philipper-Brief. Diese Wahrheit ist ein Kernaspekt davon, ein Gläubiger zu sein und zu Christus zu gehören und Christus als Schatz zu haben und ihm zu vertrauen. Das ist nicht der Zuckerguss auf dem Kuchen des christlichen Glaubens, sondern gehört zum Kern der christlichen Botschaft.

Teil 3: Was ist das Geheimnis von Freude im Leiden?

Wenn es wahr ist, dass Gott am meisten verherrlicht wird, wenn wir die größte Zufriedenheit in ihm finden, wie wir es in **Philipper 1, 20-21** gesehen haben, dann ist Freude oder Zufriedenheit in Christus bzw. Gott unser Auftrag. Sie sind nicht nur eine Möglichkeit. Wenn wir sagen, es sei egal, Freude an Gott sei der Zuckerguss auf dem Kuchen oder der letzte Wagen am Zug, dann sagen wir, dass die Verherrlichung Gottes als Ganzes wie der Zuckerguss auf dem Kuchen ist. Aber das ist sie nicht. Und daher ist es ein Auftrag.

Es gibt Texte im Philipper-Brief, die das sehr deutlich machen. Am einfachsten zu sehen ist **Philipper 3, 1**. Der Text sagt: „**Freut euch im Herrn**“ und **Philipper 4,4** sagt: „**Freut euch im Herrn allezeit**“. Das sind Gebote. Aber ich will, dass wir uns auf zwei Texte in Philipper 2 und 4 konzentrieren, die den Auftrag zur Freude in einem Zusammenhang beschreiben, in dem es fast unmöglich erscheint, Freude zu haben.

Tut alles ohne Murren und Bedenken, damit ihr unsträflich seid und lauter, untadelige Gotteskinder, mitten unter einem verdrehten und verkehrten Geschlecht, unter welchem ihr scheint als Lichter in der Welt (Philipper 2, 14-15)

Paulus sagt uns, nicht zu murren, nicht meckern – in einer Situation voll Verdrehtheit, Finsternis und Bösem. Du kannst dir schnell ein Dutzend Umstände in deinem Leben vorstellen, in denen es sich so richtig und natürlich anfühlt, sich zu beschweren, zu murren und zu meckern. Und Paulus sagt: Lass es sein. Was ist das Gegenteil von Murren? Zufriedenheit, Friede und Freude. Paulus Gebot hier ist negativ formuliert, es trägt uns aber auf, alle Dinge mit Freude zu tun, selbst in Umständen, in denen es uns als völlig natürliche Reaktion erscheint, zu murren.

Die Geheimnisse der Freude im Hunger

Der andere Text ist **Philipper 4, 10-13**

Ich bin aber hoch erfreut worden im Herrn, daß ihr euch wieder soweit erholt habt, um für mich sorgen zu können; worauf ihr auch sonst bedacht wart, aber ihr wart nicht in der Lage dazu. Nicht Mangels halber sage ich das; denn ich habe gelernt, mit der Lage zufrieden zu sein, in welcher ich mich befinde. Ich verstehe mich so gut aufs Armsein wie aufs Reichsein; ich bin in allem und für alles geübt, sowohl satt zu sein, als zu hungern, sowohl Überfluß zu haben, als Mangel zu leiden. Ich vermag alles durch den, der mich stark macht. (Philipper 4, 10-13)

Paulus sagt, dass du hungern kannst, dass du erniedrigt werden kannst, dass du Mangel haben kannst. Ich denke, er würde selbst sagen, dass du zufrieden und friedvoll sterben kannst. Was ist also der Schlüssel? Was ist das Geheimnis? „**Ich habe gelernt, Überfluss und Mangel zu haben**“.

Murrt nicht, seid zufrieden in Umständen, in denen es aussieht als sei Murren und Unzufriedenheit die einzig sinnvolle Reaktion. Was ist Paulus Schlüssel? Ich mag euch ans Herz legen, dass der Schlüssel oder das Geheimnis, von dem Paulus spricht, sich um die Vorrangstellung der Souveränität Christi und die Vorrangstellung der Lieblichkeit Christi dreht. Diese beiden Themen durchziehen diesen Brief.

Die Souveränität Gottes

Ich werde einen goldenen Faden der Souveränität Gottes in Christus durch den Philipper-Brief aufzeigen. Lasst uns mit **Philipper 1, 6** beginnen.

„Ich bin überzeugt, daß der, welcher in euch ein gutes Werk angefangen hat, es auch vollenden wird bis auf den Tag Jesu Christi.“

Gott ist souverän über unser Ausharren. Wenn wir es bis zum Ende machen werden, dann, weil Er uns dazu bringt, es bis zum Ende zu machen.

Dann gibt es den Vers in **Philipper 1, 12**, der von Paulus Gefangenschaft spricht: **„Ich will aber, Brüder, daß ihr wisset, wie alles, was mir begegnet ist, nur mehr zur Förderung des Evangeliums ausgeschlagen hat“**. Paulus sagt: Meine Gefangenschaft hat dazu geführt, dass der ganze Haushalt von Caesar weiß, dass ich wegen des Namens Christi in Gefangenschaft bin und deshalb hat Gott in seiner Souveränität sich meine Gefangenschaft zu nutze gemacht und aus ihr seine Verherrlichung und meine Freude hervorgebracht.

Oder denken wir an **Philipper 1, 29**: **„Denn euch wurde in bezug auf Christus die Gnade verliehen, nicht nur an ihn zu glauben, sondern auch um seinetwillen zu leiden“**. Hier werden zwei Gaben beschrieben, Die Gabe des Glaubens und die Gabe des Leidens. Gott ist darüber souverän, Glauben und Leiden zu geben.

In **Philipper 3, 21** lesen wir: **„[wir erwarten eine Retter vom Himmel] welcher den Leib unsrer Niedrigkeit umgestalten wird, daß er gleichgestaltet werde dem Leibe seiner Herrlichkeit, vermöge der Kraft, durch welche er sich auch alles untertan machen kann!“**. Gott in Christus ist souverän über alle Dinge – im absoluten Sinn.

Philipper 4, 19 sagt: **„Mein Gott aber befriedige alle eure Bedürfnisse nach seinem Reichtum in Herrlichkeit, in Christus Jesus!“** Die Vorrangstellung der Souveränität Gottes in Christus durchzieht dieses Buch. Das ist ein grundlegender Teil des Geheimnis, das es dir möglich macht, Zufriedenheit in jedem Umstand zu finden, weil du weißt, dass Christus die Kontrolle hat über jeden Umstand und, dass er jeden Umstand dazu gebrauchen wird, ihn zu seiner Verherrlichung und zu deinem Guten und schlussendlich zu deiner ultimativen Freude zu wenden.

Die Lieblichkeit Christi

Das lässt uns allein mit dieser Frage zurück: Während wir darauf sehen und warten, dass Gott in seiner Souveränität alle Misstände ins Gute wendet, gibt es da irgend einen Trost für die Gegenwart? Gibt es irgendeine Lieblichkeit fürs Jetzt?

Philipper 3, 8 sagt: **„Ja ich achte nun auch alles für Schaden gegenüber der alles übertreffenden Erkenntnis Christi Jesu, meines Herrn“**. In anderen Worten: Christus jetzt zu erkennen, mit ihm jetzt Gemeinschaft zu erfahren, ist kostbarer und zufrieden machender und lieblicher als alles andere. Wir warten nicht nur darauf, zu sehen, wie all die Umstände sich entwickeln werden, wenn er alles zum Guten wirkt. Wir erfahren die Lieblichkeit Christi gerade jetzt im Moment.

Das ist meine Antwort also auf die Frage „was ist das Geheimnis“ von dem, Paulus spricht, wenn er sagt „denn ich habe gelernt, mit der Lage zufrieden zu sein, in welcher ich mich befinde und ich verstehe mich so gut aufs Armsein wie aufs Reichsein“:

Das Geheimnis ist Glaube an Gottes Souveränität und die Lieblichkeit Christi.

Wenn wir wenig haben und viel verloren haben, kommt Christus und offenbart sich selbst als wertvoller als all das, was wir verloren haben. Und wenn wir viel haben und Überfluss haben, dann kommt Christus und zeigt, dass er weit großartiger ist als alles, was wir haben. Das Geheimnis der Freude in den schwersten Zeiten in diesem Brief ist die Vorrangstellung der Souveränität Christi und die Vorrangstellung der Lieblichkeit Christi.

Teil 4: Müssen wir Gott genießen um zu glauben?

Wenn Freude so markant und zentral im Philipper-Brief ist, was ist dann die Beziehung zwischen Freude und Glaube, zwischen Freude und dem Glauben an das Evangelium? Denn ich denke, die meisten Ausleger dieses Briefes würden **Philipper 1, 27** als die Hauptaussage dieses Briefes betrachten:

„Wandelt nur würdig des Evangeliums Christi“

Wandelt nur oder lebt nur würdig das Evangeliums. Auf der Erde als Bürger des Himmels zu leben, wie dieser Vers es impliziert, auf eine Art zu leben, die das Evangelium wertvoll, würdig oder wundervoll aussehen lässt. Für viele ist das der wesentliche Punkt dieses Briefes. Lebe in dieser Weise. Wandle in dieser Weise. Ich denke, ich kann dem zustimmen, wenn klar ist: Wie wandelt man – ganz praktisch gesehen – würdig des Evangeliums? Lasst uns den Vers weiterlesen.

Wandelt nur würdig des Evangeliums Christi, damit, ob ich komme und euch sehe, oder abwesend bin, ich von euch höre, daß ihr feststeht in einem Geiste und einmütig miteinander kämpft für den Glauben des Evangeliums (Philipper 1, 27)

Ich verstehe diese Verse so: Das ist Paulus Art auszudrücken, wie man zeigt, dass das Evangelium herrlich, würdig, wundervoll oder wertvoll ist; nämlich, wenn man Hand in Hand den Glauben des Evangeliums auslebt. Wenn das Evangelium geglaubt wird, sieht es würdig aus. Das Evangelium sieht nicht allein durch seine Existenz würdig aus, sondern sieht herrlich aus durch unser Ringen, es in der Welt auszubreiten und unseren Glauben an das Evangelium zu vertiefen.

Ich frage: Warum ist das so? Wieso lässt der Glaube an das Evangelium Christi das Evangelium herrlich aussehen? Nun, selbst Satan und all seine Dämonen glauben dem Evangelium und zittern. Sie machen das Evangelium nicht groß, indem sie ihm glauben. Es muss also etwas geben, das mit dem Wesen wahren Glaubens an das Evangelium zu tun hat, das das Evangelium in einer Art würdig erscheinen lässt, wie es durch die Teufel nicht würdig erscheint. Wo liegt als der Unterschied?

Ist der Glaube selbst die Frucht des Glaubens?

Ein Hinweis findet sich ein wenig früher in Philipper 1. Paulus spricht darüber, ob es für ihn besser wäre zum Himmel zu gehen oder auf der Erde zu bleiben. Er sagt: **„Und weil ich davon überzeugt bin, so weiß ich, daß ich bleiben werde; und ich will auch gerne bei euch allen verbleiben zu eurer Förderung und Freude des Glaubens“ (Philipper 1, 25)**

Die wörtliche Übersetzung sagt: „Freude des Glaubens“. Was ist damit gemeint? Ist die Freude die Frucht des Glaubens? Sind Freude und Glaube unterschiedliche Erfahrungen und sobald man Glauben hat, hat man auch Freude? Oder bildet Freude einen Bestandteil davon, was wahrer Glauben wirklich ist? Ich denke, das Letztere ist wahr, Freude an Christus ist Teil dessen, was Glaube ist. Ich gebe euch einen Grund aus **Philipper 3, 8**, einem sehr zentralen Vers über Paulus Gefühle und Emotionen. Paulus sagt:

„Ja ich achte nun auch alles für Schaden gegenüber der alles übertreffenden Erkenntnis Christi Jesu, meines Herrn, um dessentwillen ich alles eingebüßt habe, und ich achte es für Unrat, damit ich Christus gewinne“.

Paulus erachtet alles als Schaden. Er erlebt es als Schaden, um Christus zu gewinnen. Ich dachte, wir gewinnen Christus durch Glauben. Aber Paulus sagt: „Ich schätze Jesus als Höchstes und ich erachte alles andere als weniger wertvoll, damit ich Christus gewinne.“ Wie bezieht sich seine Freude auf das Gewinnen Christi durch Glauben?

Sehen ist Glauben, Glauben ist Freuen

Der direkt darauffolgende Vers sagt:

und in ihm erfunden werde, daß ich nicht meine eigene Gerechtigkeit (die aus dem Gesetz) habe, sondern die, welche durch den Glauben an Christus erlangt wird, die Gerechtigkeit aus Gott auf Grund des Glaubens (Philipper 3, 9)

So sagt Philipper 3,8: Ich erachte alles andere als Verlust und schätze Christus mehr als alle Dinge und finde meine volle Zufriedenheit in Christus, sodass ich Christus gewinne. Und Philipper 3, 9 sagt: Ich gewinne Christus und seine Gerechtigkeit nicht durch die Werke des Gesetzes, sondern durch Glauben an Christus Jesus. Mein Verständnis, so wie ich diese beiden Verse zusammenbringe, ist, dass ich sage, dass ein notwendiges, beitragendes, grundlegendes Element des rettenden Glaubens darin besteht, Christus über alle Dinge wert zu schätzen.

Noch einmal, **Philipper 1, 27** sagt: „**Wandelt nur würdig des Evangeliums Christi.**“ Das meint: Lebt in solch einer Weise, dass Aufmerksamkeit auf den Wert des Evangeliums gelenkt wird. Tut das, indem ihr euch an den Händen nehmt und dem Glauben des Evangeliums nachjagt, worunter ich nicht nur verstehe, dass man glaubt, dass das Evangelium wahr ist und man sogar darauf vertraut, dass gewisse Tatsachen und Ereignisse wegen Christus geschehen werden; vielmehr meine ich, dass man ihn auch wirklich als einen Schatz sieht und empfindet. Diese Art von Zufriedenheit aus Philipper 3, 8 ist ein Teil davon, was rettenden Glauben an ihn ausmacht.

Wie stehen Freude am Evangelium und am Glauben zueinander? Freude ist ein grundlegendes Element des Glaubens und wenn wir mit dieser Art Glauben leben, dann demonstrieren wir, dass das Evangelium großartig ist.

Arbeiter für eure Freude

Es gibt einen anderen Text, wo diese Beziehung zwischen Glaube und Freude ausgebreitet wird. Paulus sagt: „**Denn wir wollen nicht Herren sein über euren Glauben, sondern Gehilfen eurer Freude;**“ (**2. Korinther 1, 24**). Wir hätten von ihm erwartet, dass er sagt: „Nicht, dass wir über euren Glauben Herren sein wollen, sondern wir arbeiten mit euch für euren Glauben.“ Er sagt es gewissermaßen zwar, aber er tauscht im zweiten Satzteil das Wort: „Denn wir wollen nicht Herren sein über euren Glauben, sondern Gehilfen eurer Freude; denn ihr stehet im Glauben“. Ich denke, wegen dem, was wir bereits oben gesehen haben, dass man von der Freude des Glaubens sprechen könnte – Freude, die ein Teil davon ist, was Glauben ausmacht.

Daher wird das Evangelium Christi am meisten groß gemacht, am meisten in uns verherrlicht, wenn der Christus des Evangeliums uns am tiefsten zufrieden macht.

Ja, Ich denke, **Philipper 1, 27** kann als der wesentliche Punkt des Philipper-Briefes betrachtet werden, wenn wir seinen Zusammenhang betrachten und auch das, was Paulus in **Philipper 3, 8-9** sagt.

Teil 5: Wie wird aus überfließender Freude Liebe?

Ein grundlegende Frage stellt sich: Wenn Freude an Christus im Philipper-Brief so wichtig ist, wie ist es dann mit Freude an Menschen? Ist es ein Kompromiss, sich an Menschen zu freuen? Ist es gut? Man kann den Philipper-Brief nicht lesen, ohne Paulus zu sehen, wie Paulus sich über seine Beziehung zu den Philippern von Herzen freut.

Er bereitet die Bühne dafür in **Philipper 1, 3-5**: „**ich bete für euch alle, indem ich das Gebet mit Freuden tue wegen eurer Gemeinschaft am Evangelium vom ersten Tage an bis jetzt.**“ Er betet für die Philipper mit Freude. Wenn ihm diese Gläubigen in den Sinn kommen, bekommt er Freude und sein Gebet fließt über von Dank. Und er sagt, dass liegt an ihrer Gemeinschaft mit ihm am Evangelium.

Diese Gemeinschaft oder Partnerschaft impliziert eine wunderbare Verbindung von Leben mit anderen Menschen aus Fleisch und Blut für das Evangelium. Das scheint der Kontext oder das Ziel dieser Beziehung zu sein. Durch den ganzen Brief hindurch begegnet das einem immer wieder.

Paulus verbindet seine Freude an Menschen mit seiner Freude an Christus. Einige Menschen, Nicht-Christen und selbst Christen empfinden sich nicht geliebt, wenn man ihnen Freude auf diese Art beschreibt. Woran liegt das? Wir wollen später auf diese Frage zurückkommen. Ihr könnt euch schon jetzt darüber Gedanken machen.

Macht meine Freude vollkommen

Was wir entdecken, wenn wir durch den Philipper-Brief gehen, ist diese Beziehung, die Paulus um Christi Willen zur Gemeinde in Philippi hat. Lasst uns **Philipper 2, 2** betrachten, wo Paulus zu den Philippern sagt: „**Macht meine Freude vollkommen**“. Denkt einmal darüber nach. Paulus sagt das zu Menschen und er sagt ihnen: Ihr macht meine Freude vollkommen! **(WIE?)** „**indem ihr dieselbe Gesinnung habt und dieselbe Liebe habt und nicht irgendetwas aus Ehrgeiz tut, sondern die anderen als bedeutender als euch selbst erachtet. Sorgt euch nicht nur um eure eigenen Interessen, sondern auch um die Interessen anderer. Habt diese Gesinnung in euch, die auch in Christus Jesus war**“ (Philipper 2, 2-5).

Wie werden also die Philipper Paulus Freude vollkommen machen? In ihrem geeinten Verlangen, anderen zu dienen wie Christus uns dient. Paulus verbindet die Freude, die er durch sie gewinnt, damit, die Gesinnung Christi zu haben; dieses Denken durchzieht den ganzen Brief. Genau deswegen, weil Christus in ihnen Gestalt annimmt, hat er so eine überfließende Freude an ihnen.

Ein weiteres Beispiel finden wir in Epaphroditus in **Philipper 2, 29**: Paulus sendet Epaphroditus zurück zu den Philippern. Epaphroditus hatte eine Gabe von ihnen zu Paulus gebracht und Paulus sendet Epaphroditus zurück, wahrscheinlich trug er Paulus Brief bei sich. Paulus schreibt: „**Nehmt ihn im Herrn mit aller Freude auf**“. In anderen Worten: Lasst das Kommen dieser Person, die ihr liebt, euch froh machen. Empfängt in mit aller Freude.

Er spricht weiter und sagt: „**Ehrt solche Männer, denn er ist beinahe für das Werk Christi gestorben**“ (Verse 29-30). Hier sehen wir wieder das Muster – Ehrt – habt Freude daran und drückt sie aus – woran? An welcher Art von Männern?

An Männern, die das Evangelium so sehr lieben, die Christus so sehr lieben, dass sie bereit sind, ihre Leben für ihn zu riskieren. Das ist nicht einfach eine Freude, die man an einem Freund eben einfach hat. Es ist Freude, die im Wesentlichen darin gegründet ist, dass dieser Freund die Art von Mensch ist, der sein Leben für das Evangelium nieder legt.

Meine Freude und meine Krone

Philipper 4, 1 sagt: „**Daher meine Brüder, die ich Liebe und nach denen ich mich sehne, meine Freude und meine Krone**“. Paulus nennt die Philipper seine Freude. Ihr seid meine Freude, meine Krone. Was bedeutet das? In welcher Weise sind sie die Krone von Paulus Leben und die Freude von Paulus Leben? Ich denke, die Antwort wird bereits in **Philipper 2, 16** gegeben, wo er sagt „**indem ihr das Wort des Lebens darbietet, mir zum Ruhm auf den Tag Christi, daß ich nicht vergeblich gelaufen bin, noch vergeblich gearbeitet habe.**“

In anderen Worten: Wenn ihr euch an Christus haltet, wenn ihr euch an das Wort Christi haltet, dann werden wir zusammen in der Gegenwart Christi ankommen. Euer ganzer Glaube, euer ganzes Leben – euch an Christus zu freuen und Christus nachzufolgen und ein Leben zu führen, das würdig des Evangeliums ist, wird meine Freude und meine Krone sein. Ihr werdet der lebendige Beweis sein, dass mein Leben Erfolg hatte, indem ich euch Christus und dem Wert seines Wortes nahegebracht habe. Das wird mir meine Freude sein. Ein drittes Mal verbindet er seine Freude an ihnen mit seiner Liebe zur Freude in Christus.

Ein letzter Text: **Philipper 4, 10** sagt: „**Ich bin aber hoch erfreut worden im Herrn, daß ihr euch wieder soweit erholt habt, um für mich sorgen zu können.**“ Wieder sehen wir das gleiche Muster. Ihr macht mich froh. Ihr habt euch an mich erinnert. Ihr habt eure Sorge wiederbelebt. Ihr habt Epaphroditus gesandt und mir Gaben gebracht. Ich bin beeindruckt. Ihr habt mich froh gemacht. Und dann macht Paulus in **Philipper 4, 17-18** einen Schritt zurück und sagt: „**Nicht, dass ich die Gabe suche, sondern ich verlange darnach, daß die Frucht reichlich ausfalle auf eurer Rechnung. Ich habe alles, was ich brauche, und habe Überfluß; ich bin völlig versorgt, seitdem ich von Epaphroditus eure Gabe empfangen habe, einen lieblichen Wohlgeruch, ein angenehmes Opfer, Gott wohlgefällig.**“ Anders gesagt: Was ihn letztendlich froh machte, wie er sah, dass sie ihre Sorge wiederbelebt hatten, die sie für ihn hatten, war, dass sie nicht lediglich ihm etwas opferten, sondern dass sie damit Gott etwas opferten.

Die große Quelle der Liebe

Ich schließe also: Jedes Mal, wenn Paulus sich auf seine Freude an seinen Freunden bezieht, bezieht er sich auch auf seine Freude an Christus und verbindet beides notwendigerweise miteinander. Seine Freude an anderen Menschen kommt von seiner Freude an Christus und zielt auf ihre tiefere und größere Freude an Christus ab.

Was ist also, wenn jemand sagt: „Ich fühle mich nicht geliebt, wenn du das so beschreibst. Ich fühle mich benutzt, wenn du das so sagst“. Warum würde eine Person das sagen? Folgendes ist der Grund: Paulus sagt: „**ja ich achte nun auch alles für Schaden gegenüber der alles übertreffenden Erkenntnis Christi Jesu, meines Herrn**“ (**Philipper 3, 8**) Für Paulus wohnt die größte Fröhlichkeit darin, die großartigste Person des Universums zu sehen, zu kennen, und zu ihr zu gehören, nämlich zu Christus.

Er glaubt, dass Christus allein volle Zufriedenheit gibt. Und genau die Zufriedenheit wünscht er auch anderen Menschen.

Was ist, wenn eine Person diese Werte nicht teilt? Christus ist ihnen nicht mehr Wert als ihr eigenes Leben, als ihre Familie oder als ihr Besitz. Sie hören dich sagen, deine Liebe für sie komme aus deiner Liebe für ihn und deine Liebe für sie will sie das wissen lassen. Aber sie glauben das nicht. Sie können das nicht als Liebe erfahren, denn was sie sich wünschen ist, dass du sie groß machst. „Ich werde mich geliebt fühlen, wenn du mich groß machst. Warum redest du davon, mir zu helfen, dass ich Jesus groß machen soll oder davon, dass deine Liebe zu mir daher kommt, dass du Jesus groß machst?“

Diese Person mag dir sagen: „Ich denke, der christliche Glaube hat dich zu einer lieblosen Person gemacht“. Diese Aussage macht innerhalb ihrer Weltsicht völlig Sinn. Das ist so. Ja, und es ist eine falsche Weltsicht. Es ist eine Weltsicht ohne Philipper 3, 8. Wenn dir jemand so etwas sagt, musst du einen tiefen Atemzug nehmen, geduldig sein und verstehen, dass sie es gar nicht anders sehen können. Sie können es nicht anders empfinden, weil sie sich keinen Reim auf eine Christus-Zentrierte Liebe machen können, weil sie nicht Christus-Zentriert sind.

Lasst uns also Jesus Christus über alle Dinge lieben und lasst uns einander genießen und einander dienen auf das große Ziel hin.

Teil 6: Stirbt die Freude, wenn Sorgen kommen?

In unserer letzten Lektion zusammen über Freude im Philipper-Brief möchte ich die große Wahrheit betonen, dass die christliche Freude nicht stirbt, wenn die Sorgen überfließen. Ich will damit sagen: Freude und Sorge im Leben eines Christen existieren nicht aufeinander folgend, sondern existieren gleichzeitig. Wir sind berufen, uns immer zu freuen und doch bricht die Sorge wie Wellen über uns Leben hinein.

Ich bin mir bewusst, dass Psalm 30:5 sagt: „den Abend lang dauert das Weinen, aber am Morgen kommt die Freude“, was eine Abfolge darstellt. Mir ist das bewusst. Ich denke nicht, dass das meiner Aussage widerspricht. Denn es gibt eine Art von Freude die schmerz-frei, sorgen-frei und ohne Tränen. Wir wünschen uns das. Weinen mag eine Nacht dauern und dann mag am Morgen solche Freude kommen. Gott schenkt uns das immer wieder. Er bringt uns durch Zeiten des Schmerzes, woraufhin wir später nur reine Freude erleben. Wir erfahren dann den Schmerz nicht, weil etwas geschieht, das den Schmerz am Morgen wegnimmt. Aber das geschieht nicht immer. Und ich sage, dass selbst in der Nacht zuvor, als das Weinen überfließend war, die Freude dennoch nicht verschwunden war. Sie ist nicht verschwunden. Sie ist nicht gestorben.

Ich mag euch, anhand des Philipper-Briefs, den Grund darlegen, weshalb ich das für wahr halte.

Paulus trägt uns in **Philipper 3,1** auf: **„Weiter, liebe Brüder, freuet euch in dem Herrn! Daß ich euch immer einerlei schreibe, verdrießt mich nicht und macht euch desto gewisser. Sehet auf die Hunde, sehet auf die bösen Arbeiter, sehet auf die Zerschneidung!“** Was geschieht hier? Direkt in Mitten von Konflikt (hier die bösen Arbeiter, diejenigen, die das Fleisch zerschneiden, Hunde, habt Acht auf sie!) denkt er an Freude. Paulus sagte nicht „Freut euch und dann hört auf euch zu freuen und setzt euch mit dem Konflikt auseinander. Und wenn der Konflikt vorbei ist, dann kehrt zurück zur Freude“. Nein. „Freut euch im Herrn... Seht auf die Hunde“. Das geschieht gleichzeitig. Die Schwierigkeiten, die Konflikte unseres Lebens kommen und wir sollen uns dennoch am Herrn freuen.

In **Philipper 3, 18** beschreibt Paulus diese Leute noch einmal: **„Sie sind Feinde des Kreuzes, was ich euch schon gesagt habe und was ich jetzt mit Tränen sage.“** Paulus gibt uns ein Beispiel, wie er über die Hunde und die bösen Arbeiter weint, während er uns dennoch aufträgt, uns zu freuen – auch in Mitten von Konflikt. Wir wissen, dass das der Fall ist. Denn nur ein paar Verse später, in Kapitel 4, sagt er (und wiederholt es, damit wir es nicht übersehen): **„Freut euch und noch einmal sage ich freut euch!“ (Philipper 4,4)** Die Wiederholung drückt aus: Ja, ich wollte sagen: IMMER, denn ich habe es bereits für euch als Beispiel für euch vorgelebt, wie man sich freut und zur gleichen Zeit weint.

Wenn ihr euch vielleicht an die anderen Lektionen erinnert, wisst ihr, dass der Schlüssel für diese Art von Freude in Umständen, die uns dazu reizen zu Murren und Klagen oder Schreien, in der Souveränität Christi und der Lieblichkeit Christi zu finden ist.

Freut euch selbst in Prüfungen.

Vielleicht wäre es hilfreich, wenn ich ein paar andere Beispiele aus der Bibel gebe, die dieses gleichzeitige Erleben von Sorge und Freude widerspiegeln – nicht nacheinander, sondern im selben Moment.

1. Petrus 1 ab 3: „Gepriesen sei der Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus, der nach seiner grossen Barmherzigkeit uns wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi aus den Toten zu einem unvergänglichen und unbefleckten und unverwelklichen Erbteil, das in den Himmeln aufbewahrt ist für euch, die ihr in der Kraft Gottes durch Glauben bewahrt werdet zur Errettung, [die] bereit [ist], in der letzten Zeit geoffenbart zu werden. Darin frohlockt ihr [direkt hierauf sagt Petrus], die ihr jetzt eine kleine Zeit, wenn es nötig ist, in mancherlei Prüfungen betrübt worden seid, die euren Glauben wie Feuer läutern[...]"

Hier gibt es keine Aufeinanderfolge: „Darin frohlockt ihr, die ihr jetzt betrübt worden seid“ – beides wird zur gleichen Zeit erlebt. Das ist das Wesen des Lebens als Christ. Ein weiterer Vers, den wir bei Desiringgod sehr häufig verwenden und auf den ich oft poche, ist **2. Korinther 6, 10**, was einfach sagt: **„als Betrübte, aber immer fröhlich“**. Das ist völlig klar. Traurigkeit und Freude sind gleichzeitige Ereignisse für Nachfolger Jesu. Daher, wenn Sorgen über unseren Leben als Christen hereinbrechen, was sie tun und regelmäßig tun werden unter der vorsehenden und erziehenden Sorge unseres Vaters, dann wird aber unsere Freude nicht sterben.

Der Tag, an dem meine Mutter starb

Vielleicht würde es helfen, wenn ich euch einfach ein paar Illustrationen aus meinem eigenen Leben geben könnte für diese Art des Erlebens von Freude und Sorge. Die eine Sache geschah, als ich 28 Jahre alt war, die andere vor 3 Wochen. Als ich 28 Jahre war, wurde meine Mutter getötet. Ich erinnere mich, wo ich stand, als der Telefonanruf mich erreichte, damals lebten wir in New Brighton, Minnesota. Als das Telefon klingelte, da stand Karsten, mein erstgeborener Sohn, 2 Jahre alt, in meiner Nähe und meine Frau Noel saß auf dem Sofa. Mein Schwager war am Telefon und erzählte mir von meinen Eltern, die in Israel eine Reisegruppe leiteten. Mein Schwager sagte: „Johnny, ich habe schlimme Neuigkeiten. Deine Mutter wurde eben in einem Bus-Unfall getötet und wir wissen nicht, ob dein Vater es überleben wird. Ich hatte eben die Details erfahren, ich behielt die Fassung und als ich auflegte, kam mein Sohn Karsten zu mir, zupfte an meinem Bein und fragte mich: „Papa traurig“? Ich sagte Noel ruhig, was geschehen war und ging zurück, kniete in meinem Schlafzimmer neben meinem Bett nieder und weinte zwei Stunden lang.

Was ich – ohne jeden Zweifel – weiß, ist das: Als ich über den Verlust einer der wichtigsten Menschen in meinem Leben weinte, war ich von Freude überwältigt. Ich war überwältigt von Freude darüber, dass sie so eine großartige Mutter war. Zweitens hatte Gott sie mir für 28 Jahre gegeben. Drittens hatten wir zueinander zurückgefunden, nach einer schwierigen Zeit von mir gegenüber ihr in der Kindheit. Viertens litt sie nicht für eine lange Zeit. Es war ein sofortiger Tod, es geschah in einem Moment. Zuletzt wurde ich von Freude überwältigt, weil sie nun bei Jesus war.

Das fiel mir deutlich auf: Neben dem Verlust, einem massiven, schmerzlichen, herz-zerreißenden, tränen-fließendem Verlust, erlebte ich Freude, Freude, Freude. Ich weiß, dass es so ist, wenn ich zu euch sage: Christliche Freude ist nicht dazu gedacht, von den hereinbrechenden Sorgen getötet zu werden. Ich habe das geschmeckt. Ich weiß, dass es wahr ist.

Traurigkeit und Süße

Ein anderes Beispiel ereignete sich vor 3 Wochen, als ich mit meiner älteren Schwester sprach, ich hatte keine anderen Geschwister als sie. Gott ist in den letzten paar Jahren gut zu uns gewesen und gab uns eine erneuerte, süßere, tiefere Beziehung. Ich sehe sie nur einmal im Jahr oder so. Sie lebt 1,800 Kilometer weit weg. Wir telefonierten miteinander und sprachen hauptsächlich über das, was uns im Leben traurig macht. Sie hatte traurige Dinge in ihrem Leben zu berichten, ich berichtete über Traurige Dinge. Wir teilten unsere Traurigkeit und beide von uns waren völlig überrascht von den Emotionen dieser Momente. Wir mussten einige Male tief Luft holen, um weiter miteinander zu sprechen. Als ich auflegte, sagte ich zu meiner Frau, dass das das beste Gespräch gewesen sei, das ich je mit meiner Schwester gehabt habe.

Was war das? Die Konversation war ganz von Tränen dominiert – von der Traurigkeit unserer Leben – aber etwas anderes geschah. Es gab eine emotionale und verbindende Süße zwischen uns. Es war diese persönliche Begegnung, die es so wunderbar freudenvoll machte. Mein Punkt ist, dass christliche Freude in Christus nicht durch Traurigkeit getötet wird.

Ein Ruf zur Freude

Lasst mich euch mit dieser persönlichen Ermahnung des Apostel Paulus aus dem Philipper-Brief zurücklassen. Nehmt sie an als würde der inspirierte Apostel Paulus und Christus selbst sie zu euch sprechen:

„Freut euch im Herrn allezeit; und noch einmal sage ich: Freut euch! Eure Sanftmut lasst alle Menschen erfahren! Der Herr ist nahe! Sorgt um nichts; sondern in allem lasst durch Gebet und Flehen mit Danksagung eure Anliegen vor Gott kundwerden. Und der Friede Gottes, der allen Verstand übersteigt, wird eure Herzen und Sinne bewahren in Christus Jesus!“ (Philipper 4, 4–7)